ler (c. 9 Thlr. Pr. Crt.); Herr Simpson bot ihm die Hälfte, worüber sie sich nicht einigten, da der Bursche überhaupt nicht den Muth zum Hinablassen zu haben schien. Unverrichteter Sache kehrten wir auch jetzt nach Aetolico zurück und störten den Geieradler im vorigen Jahre nicht mehr.

In diesem Jahre stieg ich allein zum Brutplatze hinan; in einer Entfernung, in der ich den Horst schon sehen konnte, schoss ich meine Flinte ab, um den Lämmergeier hinauszuscheuchen. Da er nicht erschien, stieg ich beinahe bis zum Fusse der Felswand: mein Lärmen und Händeklatschen störten das grosse Thier auf, welches einige Kreise in der Luft beschrieb und in die Höhle zurückkehrte; zweimal jagte ich ihn noch hinaus. Einige Tage später liess ich Versuche machen, den Horst zu erreichen; am 19. Februar kam mein Steiger bis zur Höhle, konnte jedoch der Entfernung wegen das einzige im Horste liegende Ei nicht nehmen. Von nun an wurde der Vogel nicht mehr gestört. Im nächsten Jahre wird es jedenfalls gelingen, das Ei zu nehmen.

Ein zweiter Geierhorst befindet sich dort in einer von einem Bache gebildeten Felswand; der Horst wurde erst in diesem Jahre meinem Steiger nachgewiesen, als er schon ein Junges enthielt. Am 7. Mai liess ich mir diese Brutstelle zeigen: die Lämmergeier sah ich an diesem Tage eben so wenig als früher, so oft ich auch die Schlucht besucht hatte.

Ein dritter Brutplatz findet sich in der Schlucht bei Aetolico: die 2 benachbarten Horste lernte ich erst in diesem Jahre kennen; bisher hatte ich stets vergebens darnach gesucht. Da im vorigen Winter wahrscheinlich einer von diesem Paare erlegt war, blieben diese Horste in diesem Jahre unbewohnt.

Ein vierter Brutplatz des Lämmergeiers in Akarnanien befindet sich im Varassova-Gebirge; den Horst ausfindig zu machen gelang mir bisher nicht. Am 22. Februar d. J. bemerkten wir den *Gypaëtos* in der sogenannten Prassula, als wir verschiedene Pistolenschüsse thaten, um die braunen Geier aus den Bruthöhlen zu treiben. Diese Schüsse riefen auch einen Lämmergeier herbei, der an beiden Seiten der Felswand entlang zog, jedoch nach einer Stunde wiederum verschwand. Am 11. Mai sahen wir denselben wieder, als wir nach den Horsten der Aasgeier suchten.

Am Parnassgebirge, wo der Lämmergeier von den Hirten

durchaus nicht gefürchtet wird, giebt es nach meinen bisherigen Beobachtungen 6—7, vielleicht 8 Brutpaare; mit voller Sicherheit kenne ich erst einen Horst von diesen; einen zweiten vom Paare bei Agoriani fanden wir am 26. Mai d. J., als ein heftiger Regen das Paar in die Höhle trieb. Die Horste der übrigen sind sowohl mir als auch sämmtlichen Hirten des Parnasses unbekannt, wenngleich auch einige behaupten, einen oder den anderen Horst zu kennen. Trotz ausgebotener Belohnungen hat mir Keiner sichere Auskunft gegeben. Der mir bekannte Horst befindet sich bei Dragmana; am 7. April 1860 suchte ich mit einem Griechen in einer Thalschlucht nach Adlerhorsten, als zwei Lämmergeier durch ihr ängstliches und beinah sorgloses Wesen zu erkennen gaben, dass ihr Brutplatz in der Nähe sei. Oftmals sassen sie innerhalb der Schussweite auf einem Steine, dann flogen sie niedrig in der Schlucht umher. Wir fanden den Horst nicht. Auf dem Heimwege trafen wir einen Bauer, der uns berichtete, dass an demselben Tage ein Hirte an dem gegenüberstehenden Felsen einen jungen Geieradler aus dem Horste genommen und getödtet habe. Am 14. März d. J. begab ich mich mit meinem Steiger dorthin, um den Horst kennen zu lernen und vielleicht das Ei zu nehmen; ohne Schwierigkeit fanden wir den mächtigen Horst, der von starken Zweigen gebaut und mit verschiedenen Thierhaaren, besonders von Ziegen, ganz durchwebt war; er war ganz flach und verhältnissmässig weich ausgepolstert; an den benachbarten Felsen konnten wir so hoch steigen, dass wir den ganzen Horst, der Nichts enthielt, übersehen konnten. Unten an der Felswand waren eine Menge Knochen und Schildkrötenschaalen, wie oben schon berichtet, zwischen den Steinen zerstreut. Dass diese Gegend vom Lämmergeier nicht gänzlich verlassen war, sahen wir an einem alten dort umherschweifenden Vogel. Wir zogen weiter, um die Felswände des Klosters St. Elias zu untersuchen; auf dem Wege dorthin trafen wir einen Hirten, der uns versicherte, dass er den Lämmergeier in dem eben verlassenen Thale öfters aus einer Felshöhle hinausgejagt habe; dieselbe befand sich jedoch an der anderen, im vorigen Jahre untersuchten Seite. Am nächsten Tage eilten wir dorthin zurück und wirklich flog aus der bezeichneten Höhle der gesuchte Vogel; bei dem Fortfliegen vernahm ich eine feine Stimme, die ich von einem jungen Vogel kommend behauptete, was mein Begleiter jedoch nicht zugeben wollte. Ohne grosse Schwierigkeit erreichte die-

ser die Höhle und fand ein c. 3 Wochen altes Junges darin, dessen Tafel mit Knochen, einem ganzen Eselsfusse, Schildkröten reich bedeckt war. Wir liessen den Sohn des Königs der Lüfte unangetastet. Beide Eltern nahten und stiessen zuweilen ein Pfeifen, welches dem eines Hirten nicht unähnlich klang, aus. Am 21. Mai sass der junge Lämmergeier noch iu seiner Wiege; seine Eltern waren jetzt noch ängstlicher um ihn besorgt als früher. Jedenfalls ist derselbe unbeschädigt ausgeflogen; im nächsten Jahre werde ich diesen Horst zeitiger untersuchen lassen. Die Legezeit dieses Paares fällt nach meiner Berechnung in die erste Hälfte des Januar; in den Tagen vom 20—25 Februar ist das Junge ausgeschlüpft; die Brütezeit schätze ich auf 6 Wochen. — Im Veluchi-Gebirge kenne ich nur 2 Brutplätze; den einen glauben wir zwischen Thyrska und Coprina durch einen in die Höhle fliegenden Lämmergeier am 5. Juli d. J. entdeckt zu haben, der zweite einem Hirten bekannte ist bei Sello.

Im Taygetos-Gebirge sind mir 3 Brutgegenden bekannt geworden: die eine unterhalb des Dorfes Althomyra, die zweite oberhalb Andruvista in der grossen Gebirgsschlucht, die dritte bei dem Dorfe Anavriti oberhalb Sparta. Im Taygetos müssen noch mehrere Brutplätze zu entdecken sein, da das Terrain sehr günstig ist. In der Gefangenschaft wird der jung aufgezogene Lämmergeier sehr zahm, er erkennt seinen Wärter und nimmt dessen Liebkosungen mit grossem Behagen auf. Einen solchen besitzt der Herr Director v. Heldreich in Athen auf seinem Hofe. Dr. Brehm theilt mit, dass sein junger Geieradler in Spanien durchaus nicht habe Vögel fressen wollen; der Athener verschlingt mit Behagen die Leiber der vom Herrn Schrader für das Museum präparirten Vögel, ja sogar verschmähte er nicht das ihm dargereichte Weissbrot. Obgleich ich diesen Lämmergeier nicht zu oft besuchte, so kannte er mich doch, und liess sich gern von mir streicheln, was er von ganz fremden Personen nicht zu leiden schien. (Fortsetzung folgt.)

Literarische Berichte.

Fauna van Nederland, door H. Schlegel en J. A. Herklots, heisst ein bei P. W. M. Trap in Leiden erscheinendes Werk, dessen zweiter Theil: **De Vogels van Nederland door H. Schlegel,** 1854—1858 — in 45 Bogen — kurz Octav-Text und 362 illu-